

3. Mit einem kräftigen Ruck drängte sich Albert Schlöffelmann in den Kreis. Sein Gesicht rötete sich, sein Herz klopfte.

„Was soll das heißen?“ schrie er in zornigem Tone. „Warum fallt ihr alle über einen her? Ihr seid Feiglinge, alle miteinander!“

Die Schüler hörten mit dem Werfen auf und begannen heftig durcheinander zu sprechen und zu rufen:

„Er neckt uns immer! Er will immer alles besser wissen!“

Aber Albert Schlöffelmann hörte nicht auf sie, er stieß sie beiseite.

„Steh auf, du! Steh doch auf, Robert Schmidt! Warum läßt du dir das gefallen?“ schrie er dem Kleinen zu, indem er auf ihn zuging und ihn an der Schulter faßte.

4. Robert nahm langsam eine Hand vom Gesicht; seine Augen waren wie geschwollen vom Weinen, aber um seinen Mund zitterte es verächtlich. Mit Mühe stand er auf; er war verwachsen, die Brust eng und eingefallen. Sein Anzug war voll trockenen Schnees, aber er hatte eine Schramme am Hals und eine an der Wade. Langsam nahm er sich einen nassen Schneeklumpen aus dem Halsausschnitt seiner Jacke, — es steckte ein kleiner Stein in dem Schneeball.

Robert befah den Stein; dann blickte er seine Mitschüler zornig an und drängte sich weg durch die Knaben, die ihm jetzt Platz machten. Alle schwiegen einen Augenblick; alle sahen nach Albert Schlöffelmann, den sie sehr gern leiden mochten, da er sich oft mit ihnen abgab.

5. Aber Albert Schlöffelmann sah heute ganz anders aus als sonst. Sein offenes, freundliches Gesicht war finster, die Stirn zusammengezogen. Als einer der Schüler der siebenten Klasse die Hand auf seinen Arm legte, zog er den Arm an und schrie:

„Erbärmliche Feiglinge ihr! Man sollte sich schämen, mit euch in eine Schule zu gehen! Wie wieder gebe ich mich mit euch ab, das sage ich euch.“

Was habt ihr mit dem Schmidt? Warum schlägt ihr alle auf den Robert los?“

„Wir können ihn nicht leiden“, sagte eine feste Stimme.

„Pah!“ rief Albert, „ihr schlägt ihn, weil er sich nicht wehren kann, weil er krank und schwächlich und verwachsen ist.“

Wenn man sieht, daß einer so einen körperlichen Fehler an sich hat, für den er doch gewiß nichts kann, dann behandelt man ihn erst recht anständig! Wißt ihr das noch nicht mal, ihr dummen Jungen?“ setzte er, rot vor Zorn, hinzu.